Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 41

PDF erstellt am: **12.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP USIC

SI+A

# Schweizer Ingenieur und Architekt

**Nr. 41**
13. Oktober 2000
118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

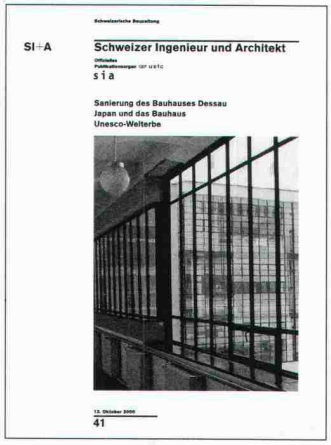
**Redaktion SI+A:**
Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch

**Herausgeber:**
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

**SIA-Generalsekretariat:**
Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet http://www.sia.ch

**USIC-Geschäftsstelle:**
Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70

**GEP-Geschäftsstelle:**
Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch




**Zum Titelbild: Sanierung des Bauhauses Dessau**

Den Beitrag über die bautechnischen Aspekte bei der Sanierung des Bauhauses Dessau finden Sie auf Seite 4. Das Titelbild zeigt eine Durchsicht durch die «Brücke» auf das Werkstattgebäude.

## Inhalt

| | | |
|---|---|---|
| **Standpunkt** | 3 | *Ruedi Weidmann*<br>Nachkriegsquartiere verdichten? |
| **Sanierung** | 4 | *Susann Adolph*<br>Sanierung des Bauhauses Dessau |
| **Architektur** | 10 | *Hansjörg Gadient*<br>Rein und schön |
| **Denkmalpflege** | 23 | *Margrit Felchlin*<br>Das Unesco-Welterbe - Prestige oder Wissenstransfer? |
| **Bauphysik** | 27 | *Kurt Heutschi*<br>Akustik der Evangelischen Filialkirche in Guarda-Giarsun |
| **Wettbewerbe** | 41 | Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen |
| **Forum** | 44 | Zuschriften |
| **Mitteilungen** | 44 | Tagungsbericht. Bücher. Nekrologe. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Neue Produkte |
| **Impressum** | | am Schluss des Heftes |
| **IAS 19** | | Erscheint im gleichen Verlag:<br>Ingénieurs et architectes suisses<br>Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98 |
| **Art et architecture** | | *Francesco Della Casa*<br>D'un tableau, une exposition |
| | | *Dominique Salathé*<br>A propos du travail d'Eric Hattan |
| **Ausblick auf Heft 42** | | *Ulrich Pfammatter*<br>Ohne Heizung - aber mit Haustechnik |
| | | *Dieter Suter*<br>Akkreditierung und Zertifizierung in der Bauindustrie |

# Nachkriegsquartiere verdichten?

Die Wohnquartiere aus den 40er- und 50er-Jahren stehen in den Schweizer Städten zur Erneuerung an. Grösse und Standard der üblichen Dreizimmerwohnungen genügen heute nicht mehr. Die am Gartenstadtideal orientierte Zeilenbauweise schöpft die mögliche Bebauungsdichte bei weitem nicht aus. Familien und starke Steuerzahler wandern in die Agglomeration ab, wo tiefere Steuersätze und grössere Wohnungen locken. Besonders hoch ist der Druck in Zürich: Die entsprechenden Quartiere sind gross, neue S-Bahnhöfe haben Stadträndер in zentrale Lagen verwandelt, und die Stadt steht in internationaler Standortkonkurrenz, die auch über das Wohnungsangebot entschieden wird. In der neuen BZO ist deshalb z.T. massiv aufgezont worden. Hier soll ein Teil des stadträtlichen Programms «10 000 Mittelstandswohnungen in 10 Jahren» realisiert werden.

Am Beispiel von Schwamendingen haben nun Studierende am EPFL-Lehrstuhl Burkhalter/Sumi Verdichtungs-Varianten mit Modellen visualisiert. Es ging um die Frage, wieviel, etwa durch punktuell massive Verdichtung, vom Gartenstadtcharakter erhalten werden kann. Das Zürcher Amt für Städtebau lud am 19.9. zur Besichtigung und Diskussion der Arbeiten.

Dass die Verdichtung nicht aufzuhalten sei, war allgemeiner Konsens unter Fachleuten wie Betroffenen. Die Modelle wurden als hilfreich begrüsst. Baugenossenschaftspräsident Fritz Nigg warnte allerdings davor, bloss einzelne Siedlungen zu betrachten. Einige gute Siedlungen machten noch kein funktionierendes Quartier. Hier sei es Aufgabe der Stadt, Zusammenhänge zu sehen bzw. zu schaffen und die Einzelprojekte zu koordinieren. Für die Qualität der einzelnen Siedlungen könnten die Eigentümer mittels Wettbewerben selber sorgen.

Überhaupt kamen die konkretesten und konstruktivsten Vorschläge aus dem Quartier: Verdichtung sei durchaus erwünscht, nämlich dort, wo die Gartenstadt nicht mehr funktioniere: an den lärmigen Durchgangsstrassen. Nicht aber ausgerechnet dort, wo Sozialgefüge und städtebauliche Ensembles intakt seien und bereits die anvisierten Mittelstandsfamilien wohnten! Auch die Überdeckung des Autobahnzubringers kam wieder aufs Tapet. Ein Entwicklungsleitbild für das ganze Quartier zu erarbeiten, das die vorhandenen Qualitäten aufnähme und sogar noch auszudehnen versuche, sei gar nicht so schwierig, wie es Regula Lüscher Gmür vom Amt für Städtebau darstellte. Im Gespräch mit den wichtigsten Grossgrundbesitzern könnte rasch viel erreicht werden. Die Stadt wurde aufgefordert, sich mit den fünf grössten Schwamendinger Genossenschaften an den Tisch zu setzen, um sich von Quartier-KennerInnen über Probleme und Intaktes ins Bild setzen zu lassen.

Die Nachkriegsquartiere wurden vom damaligen Stadtbaumeister geplant. A.H. Steiner hatte ein sehr klares Leitbild, gleichzeitig suchte er unermüdlich das Gespräch vor Ort. Dieser Kombination verdanken die Quartiere ihre (unterschätzten) Qualitäten, z.B. die gut genutzten, zusammenhängenden Grünzüge, die Fusswege, Schulhäuser, Sportplätze und Bäder enthalten. Es geht hier nicht einfach um die Frage, wieviel Gartenstadt erhalten und wo mit dem geringsten Aufwand verdichtet werden kann. Die anstehende Erneuerung – ein zwanzigjähriges Projekt – böte die Chance, bereits vorhandene Qualitäten auszudehnen und konkrete Defizite zu beseitigen. Dazu allerdings müsste man erstens wissen, welche Stadt man will, und zweitens die Qualitäten vor Ort genau kennen. Hier ist die Stadt gefordert. Ihre Aufgabe wäre es, langfristige sozialpolitische und städtebauliche Entwicklungsziele zu erarbeiten, die an vorhandene Qualitäten anschliessen und auch über den Wohnungsbau hinausgehen. Danach müsste sie die Koordination der einzelnen Projekte übernehmen. Der grosse genossenschaftliche Bodenbesitz bietet dabei nach wie vor die Chance, sich nicht zwangsläufig nur an der Bodenpreisstruktur orientieren zu müssen.

*Ruedi Weidmann*